**Zeitschrift:** Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft des Kantons Graubünden

**Band:** 1 (1805)

Heft: 4

Artikel: Nachtrag, zu den Fragmenten über das Unter-Engadin

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-377880

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

des, zog ich 3 Quartanen schöne Erdäpfel, wovon die grössen ½ tt. und auch darüber wogen. —

Sollte nun dieser Versuch durch mehrere Erfahruns gen im Großen erprobt werden, so würde diese Pflanzs methode gewiß manchem Armen sehr willkommen senn, und viele Erdäpfel zum Genuß ersparen.

G. v. Salis Seewis.

## VII.

# Nachtrag, zu den Fragmenten über das Unter-Engadin.

(Bevolkerung und politische Verfassung desselben.)

Da der Beschreibung des UnterEngadins von hrn. Pf. Pol, im ersten hefte dieser Zeitschrift, noch einige Hauptpunkte mangeln, so war ich bemüht, das Kehlende durch gegenwärtigen Nachtrag zu ergänzen, den ich aber nicht als eine Fortsezung jenes sehr schäzbaren Auffazes angesehen wissen wollte, denn es sind blos magere Fragmente, was ich hier liefere. Etwas Vollständigeres zu geben, dazu håtte es långere Zeit erfordert, als mir vergonnt war. Eine kleine Reise in jene Gegenden, und die Unterstäzung sachkundiger Männer allein, machte es mir möglich, auch nur dieses Wenige zu sagen. Denn über manche Gegenstände ist es hier zu Lande schwer, etwas Genaues zu erfahren. Gelbst der Eine gebohrne wird verdächtig, sobald er sich umskändlich nach ihnen erfundigt, und man erhalt daher über die einzelnen Gemeinden Nachrichten, die sich an Vollstänz digkeit sehr ungleich sind; je nachdem hie und da ein vernänftiger Mann sich über jene gewöhnlichen Vorurztheile hinwegsezte, und mit Beiträgen freigebiger war. Ueberhaupt bitte ich, mehr auf den Willen als auf die Arbeit selbst, bei der ich von andern abhängig war, Rüfsicht zu nehmen.

M. R. in M.

## r. Volksmenge.

Daß die Volksmenge in einem hirtenlande nicht sehr steigen konne, wo der Unterhalt des Viehes ohne Stallfutterung — denn diese kennt man hier nicht, einen weit gröffern Umfang von Boden erfordert, als Kabriken und Akerban, ist eine ausgemachte Sache. Zudem liegen noch ungählige Hinderniffe der Bevölkerung in Verfassung, Sitten und Lebensart der Einwohner Bundens. Demungeachtet ist die Zunahme derselben in einigen Gegenden des landes größer, als man erwartet. Eine gangliche Ausnahme hievon macht bas Engabin. Man kennt aus dem ersten Auffaze über diese Gegend Die entschiedene Reigung der Engadiner zur Auswans Der ung, um in fremden gandern durch Bereitung von Lekereien ihr Brod zu suchen. Sonderbarer Geschmak, der wenigstens zu beweisen scheint, daß diese jest der gangbarste Artikel in Europa senen; denn wo ist irgend eine bedeutende Stadt unsers Welttheils, wo man nicht Engadiner in ihren Raffeeladen fande? Die nichts weniger als gunstigen Folgen hievon für das Mutterland ergeben sich von selbst. Im 14 oder 15ten Jahre, nachs dem er schlecht genug unterrichtet die erste Communion genommen hat, verläßt der junge Engadiner seinen vås terlichen Heerd, auf 4,6 bis 8 Jahre; ist erst Lehr: unge, oder Gefell, und errichtet dann in Gesellschaft

von 2, 3 — 4 Landsleuten einen eigenen Laden. Nun kehren sie abwechstungsweise auf 1 oder 2 Jahre nach Hause. Diese Gewohnheit ware nicht so übel: allein der Gewinn macht gewinnfüchtig. Sie errichten mehrere Laden, und so kommt die Tour eines Jeden, nach hause zu kehren seltener. Bisweilen heurathet einer davon auffer Lands, und kommt nicht mehr. Die andern heu rathen zwar zu Hause, aber erst spåt, und der erfreuliche Kindersegen ist für sie verloren. Wie sehr die Bes volkerung darunter leide, läßt sich leicht denken, und, so durftig auch die Data sind, beweisen. Die altesten Nachrichten über das Unterengadin, denn von diesem allein ist hier die Rede; verdanken wir der, in manchen Stufen sehr ausführlichen Topographie Campells. nur ahnen konnen wir aus seinen mangelhaften Berichten den damaligen Bevölkerungszustand seines Vaterlandes. Dem Dorfe Zernez gibt er 150 Häuser. Von Lavin fagt er, es fomme an Große der Gemeinde Gus gleich, und habe über 100 Saufer, ohne das Dorfchen Gonda, dem er auch 30 gibt. Wegen Guarda und Ardez lagt er uns gang in Ungewißheit; nur von legterem fagt er, es fiehe an Große keinem ber bisherigen Dorfer nach. Nehmen wir nun Gus und Lavin zu 250 Häusern, und Guarda und Ardez eben so hoch an, so haben wir für Db : Val Tasna zwar 650 h'user, nicht aber die Zahl ihrer Bewohner. Doch auch hierüber läßt er uns nicht gang im Dunkel, wenn er fagt: das Steinsberger Ges richt gebe an Große und Bevolkerung keinem der größern oder Hochgerichte nach, denn es zähle über 800 streits bare Mannschaft. Gewöhnlich ift ihr Berhaltnif jur ganzen Volksmenge wie 1: 31/2 und so bekamen wir für die damalige Bevolkerungs von Obs Val Tasna 2,800

Einwohner. Von Unter: Val Tasna gibt er uns nur die Bahl der Saufer, namlich Fettan habe deren 200, Schuls 300, und Sins eben so viel, zusammen 800 Saufer. Hatte Db: Val Tasna vorher bei 650 Hauser, 2,800 E., so muß unter gleichen Umständen Unter Val Tasna bei 800 H. über 3,400 Einwohner haben, so daß die ganze Bevolkerung beider Theile sich über 6,200 Einwohner beliefe. Von Remaß und Schleins schweigt er in diesem Puntte gang, doch da beide immer im Politischen einem der zwei Dörfer Schuls oder Sins gleich geachtet wurs den, und noch jezt dieses Verhältniß nicht sehr von der Wahrheit abweicht, so werde ich nicht stark irren, wenn ich beiden 1,200 Einwohner gebe. Und fo hatten wir die, der Wahrheit ziemlich nahe kommende Bevols kerung des ganzen Unterengabins zu Campells Zeiten, oder um das Jahr 1580, von wenigstens 7400 Einwohnern. Schon damals hatte das Uebel der Auswanderung eingerissen. Zwar führt Campell nichts davon an, ausser beiläufig bei dem Dörschen Chiarsun, allein gerade das scheint zu beweisen, baß er es für etwas sehr bekanntes annahm. 1614 wenigstens hatten etliche 1000 Bundner ihren Aufenthalt in Venedig. (S. Sprechers Unruhen, ir Theil, Seite 56.) Diese Wanderung nach Venedig und ins Venezianische dauerte bis zum Jahr 1766. Man war nur 8—12 Monate vom Haus abwesend, und kehrte dann mit einigen ges wonnenen Gulden heim. Erft feitdem den Engadinern das Venezianische in gedachtem Jahr verschlossen wurde, zogen fie fich in andere Gegenden von Europa, und fatt daß sie vorher mehr das Schusterhandwerk und die Flikerei trieben, legen sie sich nun aufs Kaffeesieden und auf Zukerbakerei, was eine größere Entfernung und kångere Abwesenheit von Haus mit sich bringt. Seit der

Zeit besonders nimmt die Bevölkerung von Jahr zu Jahr überall mehr ab, als zu; und wenn Hr. Pfr. P. D. R. a Porta d. jungere in Fettan schon 210. 1784, in seinem, im Sammler befindlichen Auffaz über das 11. Engadin (aus welchem die Nota p. 86. im ersten Hefte der gegenwärtigen Zeitschrift entlehnt ist) die Aus: wanderung nach Venedig mit Recht beklagt, so wurde die jezige zu noch größern Beschwerden Unlaß geben. — Es ware interessant, zu berechnen, wie das Unters engadin ohne dieses Uebel bis jezt konnte an Bevolkerung zugenommen haben. Allein leider verlassen uns hier fast alle Data; nur von einem einzigen Dorfe gibt uns Came pell hierinn Auskunft, namlich von Tarasp. Dieses hatte namlich zu seiner Zeit 45 Familien, aber seine Einwohs ner, wie dieß überhaupt bei den Katholiken der Fall ift, wanderten selten aus. Jest zählt eben diese Gemeinde 80 Familien, und hat also beinahe um die Halfte zuges nommen. Dieser Gemeinde kommt die gangliche Gleiche gultigfeit, und Abneigung des Unterengadins gegen ins landische Gewerbsamkeit wohl zu Statten. Eine Menge fremder Ratholiken suchen als Handwerker und Krämer ihr Brod im Ober ; und Unterengadin, und laffen fich in Tarasp nieder. — Freilich trugen nächst der Aus: wanderung, besonders auch die Kriegsunfalle im 17ten Jahrhundert zur Entvölkerung des Unterengadins sehr viel bei. Von 1620 bis 1630 lag es beinahe ganz Mens schenleer und verheert.

Den 26ten Oktober 1621 wollte der Erzherzog Hiesennmus Augustus in das Engadin einfallen, wurde aber zurükgeschlagen, und verheerte nun das Thal Sams naun mit Feuer und Schwerdt. Am gleichen Tag drang Baldiron mit 8000 Mann durch das Scharsthal in das Engadin ein, und plünderte die ganze Gegend zwie

schen dem Thal Tasna und Nemüß. An einem Tag wurs den aus den 3 Dörfern Sent, Scuol und Ftaun 1400 Rühe als Beute weggetrieben.

Den gien Jul. 1622 ließ er das Dorf Zernez, das 200 schon erbaute Häuser zählte, in Brand stefen, so daß nur noch 24 Häuser übrig blieben.

Den Sten Jul. wurde das Dorf Fettan von 200 schönen Häusern gepländert, und — 6 Häuser ausges nommen — noch am gleichen Tage eingeäschert.

Den 14ten Jul. fiel Baldiron wieder in das Unters engadin ein, und ließ Schleins, Ciaflur, Martinsbruk, Rezfella, St. Niklas, Sylvaplana und Nemüß verbrennen.

Den 29ten August überfiel der Graf von Sulz von Samnaun aus das Unterengadin mit 10,000 Mann. Samnaun wurde, wenigehäuser ausgenommen, verbrannt.

Den Iten September wurden die beiden grösten Dörfer des Unterengadins, Schuls und Sins, jenes von 300, dieses von 250 Häuser, nebst den 6 übrig gez bliebenen in Fettan, in die Asche gelegt. In den folzgenden Tagen giengen Ardez, Bosca, Surenn, Guarda und Lavin im Feuer auf. \*) Einer im Jahr 1632 von der Landesregierung veranstalteten Aufnahme der wasz sensähigen Mannschaft in Bünden zu Folge, fanden sich im Unterengadin nur 1000 Mann, die mit 4 multiplizziet, eine Seelenzahl von nicht mehr als 4000 geben. So hätten also diese beiden Schrefenssahre dem Untersengadin beinahe die Hälfte seiner Einwohner gekostet!

Indessen könnte sich doch das Thal in einem Zeitz kaum von 180 Jahren durch Landbau und inländische Industrie völlig wieder erholt haben.

<sup>\*)</sup> S. Sprechers unruhen.

Doch um den schädlichen Einfluß der Auswanderung auf die Bevölkerung zu beweisen, braucht es nicht Jahrhunderte, schon ein Zeitraum von 20 Jahren ist hinreichend. Ein auffallendes Beispiel hievon gibt mir eine paritätische Gemeinde in der Nähe des Engadins, die reformirter Seits auch das oben gerügte Uebel mit ihrer Nachbarin theilt. In dem Zeitraum von 1780; 1800, also in 20 Jahren wurden daselbst

Rathi	liken.	T	Refor		Summe			
gebohren .	942	٠		537			1479	
begraben .	631	٠	· · · · · ·	501	•		1132	
Vermehrung	311		er av still kalende fra kalende. De kalende i Bankara sal	36			342	

Ich lege nun die Zahl der Gestorbenen beider Pfarreien zum Grunde, um zu berechnen, wie viel Personen die reformirte Gemeinde unter gleichen Ums fanden verhaltnismäßig mußte gewonnen haben, und finde 246. Statt dessen gewann sie nur 36, also 210 Personen weniger. Ein ahnliches Migverhaltnif fins den wir bei der Fruchtbarkeit der Ehen. Die Jahl der geschlossenen Ehen in dieser Zeit war bei den Ratholiken 201, bei den Reformirten 150. Dividire ich diese Zahlen in die Zahl der Gebohrnen, so kommen bei jes nen auf 3 Ehen 14 Kinder und bei diesen nicht eins mahl 10. Was ist der Grund hievon? Nichts anders, als die Auswanderung! Die Ratholiken bleiben hubsch su Hause, und die Reformirten gehen in fremde Lans der, nach Frankreich, Deutschland und Italien, um da ihre besten Krafte zu verschwenden. Nur in dem kurzen Zeitraum von 20 Jahren verhinderte also das Auswandern die Geburt von 210 Menschen in einer einzigen Gemeinde! Sollte das nicht aufmerksamer auf

den Menschen verlust machen, den diese Erwerbsart ver: urfacht? Doch ich gebe zu, daß der våterliche Boden oft aller an gewandten Mühe ungeachtet, gar zu uns dankbar ist, und wer will es da dem thatigen Bewohs ner verdenken, wenn er sich nach andern Industries zweigen umfieht? Aber in einer Gegend, no der Afers bau im hochsten Flor senn konnte, unter einem hims melkstriche, der alle Arten von Anbau des Bodens ers laubt, die sichersten Nahrungsquellen, einen gemäd's lichen Wohlstand, dem ungewissen Glufe, den abens theuerlichen Zügen eines Weltbürgers aufgeopfert zu sehen, ist eine hochst auffallende Erscheinung. Wenn ich von den 20 Meilen, welche das Unterengadin einschließt, auch die Hälfte als unbewohnbar abrechne, follten die übrigen 10 als nuzbares kand nicht 10,000 Einwohner nahren konnen? Zwar ist das Land durch: gehends bergicht, der Boden ift felfigt und fandig, und viele Gegenden bedeft kaum eine halb Fuß hohe gute Erde. Aber wie, wenn der befannte Spekulas zionsgeist der Einwohner noch irgend einen einträge lichen Industriezweig mit dem Landbau zu verbinden wukte?

Doch ich komme nun von der möglichen zur wirk lichen Bevölkerung des Thals. Um das Jahr 1780 versuchten einige Partikularen die Sevölkerung Bündens aufzunehmen. Es gelang ihnen aber nur in einigen Gegenden, und darunter war auch das Engadin. Ich theile hier die Liste mit einigen nöthigen Verbessestungen mit:

Bevölkerung des UnterEngadins im Jahr 1780.

Sauser.	204	102	93	93	155	150	258	258	218	170	7.1	1772
.Adlrotniç	134	39	80	31	115	2.2	111	34	27			17
Abwesende padad	35	10	20	14	23	71	71	65	32			
Total.	185	356	305	304	554	662	918	926	569	490	260	5955
Summe	302	841	150	164	293	346	481	505	309	264	134	3135
Todater unter 16Jahr.	79	64	21	52	62	121	125	171	19_	73	2.2	903
Tochter ob 16 Jahr.	87	2.2	30	30	125	62	104	93	85	62	46	673
Mittiven.	43	12	15	22	44	39	9	72	54	34	21	420
Meiber.	94	99	63	9	123	124	102	691	109	95	44	1139
°*>www.S	279	178	146	140	192	316	437	451	260	226	126	2820
ngdan R unter 16 Jahr.	0.77 0.77	29	60	53	82	10	153	176	50	20	50	935
Anaben ob 16 Jahr.	22	92	18	21	40	82	57	69	17	44	22	543
Mittiver.	21	13	5	9	91	19	35	37	24	17	10	203
Manner.	94	99	63	9	123	124	192	169	100	95	44	1139
-										· S	u	10
	Zernez.	Süs.	Lavin.	Guarda.	Ardez.	Fettan.	Schuls.	Sins	Remüfs.	Schleins.	Samnaun	

Ueber den neuesten Zustand der Bevölkerung konnte ich, vielfacher Bemühungen ungeachtet, nur folgendes erhalten:

	Manner.	Wittwer.	Rnaben ob 16 Jahr.	Rnaben unter 16 Jahr.	Beiber.	Wittwen.	Søchter ob 16 Jahren.	Toch ter unter 16 Jahr.	Abwesende.	haushaltungen.
Žernez	65	14	<b>39</b>	49	65	29	48	48	30	130
Süs	56	10	63	34	56	21	54	35	48	95
Lavin	56	13	35	37	56	27	25	56,	61	87
Fettan	-97	12	. 68	60	97	38	74	56	74	130
Schleins	79	20	21	54	84	39	57	66	30	128
Samnaun	45	7	50	38	45	10	52	40	10	64
Summa	398	76	276	272	403	164	310	301	253	644

Zernez	h	at	m	it	84	Bei	såf	ien	357	Geelen
Brail	in	al	aen	t		•	٠	•	35	9
Güs	ha	t	m	it	39	Bei	fåf	ien	368	•
Lavin	5	1	6	1	82	- 1	t	1	305	, 6
Fettan		5	3	1	83	1	1	5	502	. 6
Schlein	ns	1	3	1	50	9	1	1	500	- 6
Samn	aut	l.	6	6	40	\$	ø	1	337	i
		1)				. ,			2404	Seelen.

1780 hatten eben diese Gemeinden 2654 Seelen, also 250 mehr, und wenn gleich inzwischen Samnaun 77 Seelen gewonnen hat, so verminderten sich dagegen Zernez und Fettan um 349.

Die Bevölkerung der übrigen Gemeinden kann man nicht höher als zu 3300 Seelen berechnen, und so hätten wir in allem 5700 Seelen. Dazu kömmt nun noch neuerdings Tarakp, das mit 50 Beisäßen 320 Seelen zählt, so daß die gegens wärtige Bevölkerung des UnterEngadins sich in runder Zahl auf 6000 Seelen beläuft.

Der zehente Theil sucht aber gegenwärtig sein Heik in der Auswanderung. Noch vor 20 Jahren war es nur der fünfzehnte. Eine traurige Aussicht für den künftigen bessern Anbau des Landes.

Die Kirchenlissen von den lezten 24 Jahren, vems lich von 1780—1803 geben folgendes Refultat:

Gemeinden.	Geboren.	Gestorben.	fopulirt
Brail.	34	47	10
Zernez.	299	407	79
Süs.	220	227	60
Lavin.	204	216	58
Guarda.	234	231	58
Ardez.	381	38I	117
Fettan.	380	505	98
Tarasp.	246	203	65
Schuls.	619	586	147
Sins. h	at fein Kirch	enbuch?	
Remüss.	369	404	106
Schleins	286	270	707
	3272	3477	868

Aeltere Rirchenliften.

	Jahre.	Geboren.	Gestorben.	Ehen.
Brail.	1742-1781	70	109	
Zernez.	1760-1780	347	374	70
Lavin.	1754-1764	1,02	134	25
Guarda.	1700-1780		1173	287
Fettan.	1700-1780	1837	1948	496
Schuls.	1770-1781	361	242	70
Sins.	1776-1781	227	173	42

Auffallend ist die Abnahme der Gemeinden Zernez und Fettan. Die Ursachen davon sind die gleichen wie im ganzen Thal, doch kommen auch noch individuelle Unfälle, z. B. Epidemien, Brand zc. hinzu.

Noch einen Grund der Entvolkerung theilt das Engadin mit dem ganzen Lande, ich menne die unver: nanftige Behandlung der Kranken, (besonders bei graf strenden Seuchen) die Poken, und den Mangel an vers ståndigen Aerzten ic. So entsteht j. B. das Faulfieber, das oft von Dorf zu Dorf grassirt, und eine Menge Menschen raubt, gewöhnlich durch Anstekung von frem: den Bettlern. Ferner ist es allgemeine Sitte des Thals, daß Nachbarn und Verwandte die Kranken fleißig be, suchen, und wechselsweise bewachen, und zwar ohne die geringste Behutsamkeit, ohne Ruksicht, ob die Krank, heit anstekend sen, oder nicht. Auch darinn fehlt man, daß man die Krankenstuben zu warm einheizt, und nicht regelmäßig lüftet. In Ansehung der Reinlichkeit will man den Einwohnern ein gutes lob geben, indem Hausmutter die auch nur etwas ordentlich senn wollen, sich eine Ehre daraus machen, ihre Kranken rein in faubern Betten und Stuben zu halten. Unter : Val Tasna steht aber hierinn noch ziemlich zurük.

So leicht die Ursachen der Entvölkerung des Thals zu entdeken sind, so schwer möchten Mittel zur Aufnahme der Bevölkerung ausfindig zu machen senn, so lange das Volk sich selbst überlassen bleibt. Zuzug von Beie säsen könnte freilich dem grossen unbebauten Theile des Thals Arbeiter verschaffen, auch hätten sie keinen so. schweren Einsiz wie im Oberengadin, aber der herreschende Geldmangel und die unzuverläßige Polizei, wird

noch lange jeden unternehmenden Landmann, Professionisten und Spekulanten, abhalten.

## 2. Politische Verfassung. Eivilgericht.

Das Unterengadin theilt sich in dieser hinsicht in Theile:

1) Ob: Val Tasna. 2) Unter: Val Tasna. Beide Theile senden 2 Deputirte zum großen Rath, und bilden das Hochgericht Unterengadin. 3) Das halbe Hochges richt Remüß und Schleins.

A. Ob: Val Tasna. Zu diesem Gericht wurde neuers dings die, ehemals fürstl. Dietrichsteinische Gemeinde Tarasp eingetheilt, und erhielt die Repräsentazion und Antheil an politischen Verhältnissen, wie eine der zwei Gemeinden Lavin und Guarda; demnach hat das Gericht in Civilsachen folgende Eintheilung in zehn gleiche Theile.

Zernez	3.	Guarda	,	•	٠	•	T,
Süs	2,	Ardez		4	8	٠	2,
Lavin	1.	Tarasp	٠			٠	I.

### Zusammen 10 Theile.

Aus eben soviel Geschwornen besteht auch das Civils gericht unter dem Vorsit eines Landammanns, Die Wahlen des Landammanns, Kriminalrichters, Lands Schreibers und des Deputirten zum grossen Rath gesschehen nicht, wie anderswo auf der Landsgezmeinde, sondern im ganzen Engadin durch Besetzer der Gemeinen hommens da Cumün: d. h. die Gesmeine überträgt beeidigten Personen, welche sie aus ihrer Mitte dazu ausgeschossen hat, die Wahl der Obrigseit. Dies ist bei einem so unruhigen Volke nothz

wendig; denn auf öffentlicher Landsgemeinde, oder bei einer Versammlung des Volks in Massa, würde es zu heftigen Auftritten kommen. Die Wahl obiger 4 Perssonen soll nicht mehr, wie vordem, auf den Semeinden umwechseln, laut der Aktenstüke zur Wiedereinführung der alten Verfassung Bündens nach der Mediazionsakte, sondern sie kann auf jeden Bürger des halben Hochgesrichts fallen, nur soll in 10 Jahren wenigstens einmahl das Mitglied zum grossen Kath aus den Semeindse bürgern von Tarasp gewählt werden.

Ueberdieß hat jede Gemeinde noch eine eigene des nomische Obrigkeit. So hat z. B. Zernez ils Siss, die Sechser, z Cuvics, Dorfmeister und 6 Muntaders, Pfänder. Süs, 2 Dorfmeister und z Pfänder. Lavin eben so. Guarda, z Dorfmeister, 2 Sekelmeister und 3 Pfänder. Steinsberg, 6 Dorfmeister, 2 Sekelmeister, 6 Pfänder.

B. Unter: Val Tasna. Zu diesem Civilgericht verzeinigen sich die 3 Gemeinden Fettan, Schuls und Sins. Zu 9 Seschwornen, aus welchen das Gericht besteht, gibt jede Gemeinde z. (Anvolts.) Jede Gemeinde hat den Landammann 2 Jahre, und gibt abwechselnd einen Deputirten zum grossen Rath. Der Landammann wird aber nicht mehr auf dem Schloß zu Remüß durch den bischöslichen Kastellan, sondern auf dem Besazungsplazdurch den Vorsizer der Besazung beeidigt. Die ihm vorhin als bischöslichem Beamten zustehende Einmischung in die Eivilpstege des Gerichts Remüß und Schleinstift aufgehoben, so daß lezteres Gericht von Unter: Tasna unabhängig ist.

Auch hier hat jede Gemeinde ihre eigene konomische Obrigkeit.

Das Gericht Remüß und Schleins. Hier hat jede der z Gemeinden Remüß, Schleins und Samnaun ein besonderes Eivilgericht von z Geschwornen (Anvolts) unter dem Vorsiz eines Ammanns (Mastral.) Die Feudalrechtsame des bischössichen Rastellans von Remüß, und seiner Unterbeamten sind ganz aufgehoben. Der Landammann, und das Mitglied zum grossen Aath werden frei und ohne Rood aus allen Bürgern des Gerichts gewählt, nur muß innert zehen Jahren die Wahl zum Mitglied des grossen Raths wenigstens eine mahl auf einen Ortsbürger von Samnaun fallen.

Man sollte mennen, die Bestandtheile eines Hochs gerichts senen durchs Loos gezogen worden, so sonders bar kommen sie bisweilen zusammen. So machen diese 3 Gemeinden mit dem 18 Stunden weit entfernten Stalla und Avers ein Hochgericht, und zwar als vier Theile von sieben.

Diese Sonderbarkeiten haben ihren Ursprung in den verschiedenen Herrschaften, denen die Ländereien vor oder zur Zeit des Eintrittes in den Bund gehörten, und sind also beim Gotteshausbunde doppelt schwer zu erklären, da man dessen erste Verbindung nicht keint. Seitdem wurde in Bünden an den Formen wenig gesändert, und man blied also zufrieden mit den bestehe widen Eintheilungen, so ungeographisch sie auch sind. Die verschiedenen Gerichtsstäbe fremder Herrschaften im Unterengadin, als: des Grafen von Tirol, des Abts von Mariaberg im Vingstgäu, der Aebtissin von Münster im Münsterthal, sind allmählig ausgekauft worden. Z. B. derjenige des Tirols, im 17ten Jahrhunder tum 25,000 fl. tiroler Währung. Von dem Gerichtsstab der Aebtissin

von Mänster wurden die Angehörigen 1756 unentgeldlich und ohne fremde Vermittlung befreit.

## Die Justizverfassung

des Unterengadins ist ganz vom Civilgerichte getrennt, so daß selbst die Territorial Eintheilung in Rriminals sachen eine ganz andere ist. In dieser Hinsicht theilt sich nämlich das Thal nur in zwei Theile; Ob und Unter Munt Fullun. Ein kleines Bächlein, das zu Fettan eine Stampsmühle (Fullun) treibt, macht die Gränze. Selbst von Fettan gehören ein paar Häuser jenseits des Baches zu Unter Munt Fullun. Das Rrisminalgericht von Ob. Munt Fullun besteht aus 14 Gesschwornen und einem Richter oder Landammann, und begreift folgende Semeinden:

Zernez gibt 3. Ardez gibt 2.

Süs # 2. Fettan # 3.

Lavin # 1. Tarasp # 2.

Guara # 1.

Summe 14 Geschworne (Jüraders.)

Das Kriminalgericht Unter Munt Fullun, zu dem die Gemeinden Schuls und Sins in Unter Tasna, und das ganze Gericht Remüß und Schleins gehören, bezstund zwor aus 16, jezt aber aus 12 Geschwornen, wozu jede Gemeinde z gibt. Samnaun hat dabei einen Anwald, als Aufseher. Der Kriminalrichter oder Landsammann wird frei aus allen Bürgern des Gerichts, ohne Küfsicht auf die vorhinige Abtheilung und Rood gewählt, kann aber nicht länger als zwei Jahr im Amt bleiben, und muß, so wie die Kriminalobrigkeit, alle 2 Jahr neu gewählt werden. Also sind in sedem Gericht 2 kandammanns, 1 in Civ. und 1 in Crim. Roch steht

in der Organisazionsakte zur Wiedereinführung der alten Verfassung (Urt. 26.) der merkwürdige Beisaz:

"Es ist nuch überdieß dem Gesez vorbehalten, dies "jenige Verfügungen zu tressen, wodurch dem auffals "lenden Mißbrauch der Kriminal» Justizs "pflege, und den unerschwinglichen Gericht &; "unt ost en vorgebaut, und eine genauere Besols "gung der Geseze in diesem Gränzgericht erzwett "werden könne."

Denn es finden sich von allen diesen Mångeln in keinem Theile Bundens auffallendere Beispiele, als im Unterengadin. In einem Lande, wo die Stellen fast ohne Befoldung find, muß es den meiften Gemeinden an Mannern fehlen, die sich den weitlaufigen Studien eines juristischen Eursus unterziehen; und das Verfahren in Criminalfällen kann daher oft aus bloser Un wiffens heit hart werden. \*) Allein im Unterengadin scheint sich das System festgesezt zu haben: in allen Fallen die hartesten Wege als die kurzesten und einträglichsten zu gehen, und wenn in anderen Gemeinden die Justig oft zu schlaff ist, so ist sie es hier nie; es mußte denn senn, daß der Beklagte durch vortheilhafte Verhältnisse oder große Geldaufopferungen den andern Strafen auswiche. Die sehr strengen Unterengadiner Geseze werden durch Richter gehandhabt, denen es meiftens an Renntniffen und oft an moralischer Bildung mangelt, daher kann es geschehen, daß hier nicht selten die Folter gebraucht wird, wo geubte Manner durch blose Fragen das Ges Kandniß leicht herausbringen. Die Formen und einges

<sup>\*)</sup> Aus dieser Ursache wäre die Aufstellung eines allgez meinen Criminal: Appellationsgerichts in Bünden, so äusserst wünschenswerth.

schlichenen Mißbrauche lassen der Leidenschaftlichkeit in der Untersuchung und im Urtheil, so wie in der uns glaublichsten Unhaufung ber Gerichtsunkoften burch Schmausereien zc. einen unbeschrankten Spielraum; und aus diefem allem entstehen Scenen, vor benen der Mens schenfreund schaudert. Der hauptgrund mag wohl in dem Mangel angesehener, Achtung gebietender Monner liegen, welche das Einreissen der Migbrauche hindern konnten. Die Leidenschaften des roben Naturmenschen find gewöhnlich sehr heftig, und der geringste Unlag reist fie zum Ausbruch. Beim Unterengabiner findet fich nun noch eine Nazionalanlage dazu (welche sich seit den altesten Zeiten beweist) und ein feiner, schlauer Bers stand, der durch Verwahrlofung und schlechte Beispiele eben so sehr ins Schlimme ausarten muß, als er sonft jum Guten geführt werden konnte. Er hat zwar noch in feinem jezigen roben, ober oft miggeleiteten Buffand, einige sehr gute Seiten. So ift er z. B. aufferst arbeitfam; felbst bejahrte Leute strengen noch ihre less ten Rrafte an. Er ift sehr wohlthätig gegen Urme, Daher Bettler fich häufig einstellen; und Zigeuner, die vormals bisweilen diese Gegenden besuchten, wußten nicht genug von der Freigebigkeit dieser Leute zu ruhmen. Ihre Chiromantie (Bahrfagung aus den Linien der Hand), foll den Töchtern gar wohl gefallen haben. Hingegen will man noch heut zu Tag Campells Urtheil über die Fehler des Nazionalcharafters (f. 18 heft) als richtig erkennen; es ist also leicht zu erachten, auf welche Abwege, Geiz, Meid, naturliche Leidenschaftlichkeit und Schlauheit führen können, zumal wenn ihnen ein regelloses Justize verfahren Thur und Thore öfnet, und keine moralische Bildung, (an beren Stelle in vielen Gemeinden ein

heuchlerisches Frommeln trat) — nicht einmal der Einsfluß eines geachteten, kenntnißreichen Staatsmannes, sie in Schranken halt!

Die Civils und Eriminalgesezbücher der 3 Gerichte des Unterengadins sind sehr mangelhaft. Sie sind nach der Sitte vergangener Jahrhunderte zwar ausserst streng, Folter und Brand drohen dem Verbrecher, doch:

> Weh dem gedrüften Staat, Der, statt der Tugend nichts, Als ein Gesetzbuch hat.

In dem Gericht Remüß und Schleins suchte vor der Revoluzion ein einsichtsvoller, gebildeter Mann eic nen Auszug aus den Puschlafer Gesezen einzuführen. Es blieb aber bisher beim Alten. Und auch das beste Gesezbuch müßte unwirksam bleiben, so lange die Gelds und Strafbegierde in diesen z Gerichtern freien Zügel hat.

Im Oberengadin haben die Statuten viel Aehnliches mit den Gesezen des Gerichts Ob Tasna, allein alle Geld, und Lebensstrasen wurden dort bisher gemildert, die Gerichtsunkosten eingeschränkt, und die Richter auf kleine tägliche Besoldungen gewiesen. Ob Tasna wurde die gleiche gesezliche Einschränkung gemacht; aber durch die List der Geschwornen erweitert, indem sie einen Taglohn sür die Hinreise zum Versammlungsort, und einen andern sür die Rükreise anrechneten, da im Oberzengadin der Taglohn über die Sessionszeit nicht in Ansschlag kommen dark. Unter Tasna ist es eben so. Poslizei ist wie die Justiz übel bestellt. Im ganzen Unterzengadin sinden sich nur zwei Feuersprizen in Steinsberg.

Obgleich von Seiten des Kantons, Landjäger zu Abhaltung fremder Bettler aufgestellt sind, so durchzieht noch eine Menge Bettler, meist Brättigäuer, das freis gebige Unterengadin; denn so lange nicht alle Gemein; den des ganzen Landes Anstalten zu Versorgung der eigenen Armen, und zur Entfernung der fremden treffen, würde es Landjäger Regimenterweise erfordern, um alle Schlupswinkel stets bewacht zu erhalten.

### VIII.

# Nachtrag zur Beschreibung der Gemeinde Seewis.

Derg fanden sich Anfangs Juni 1805 hauptsächlich sols gende Pflanzen: Menyanthes trisoliata, Androsace villosa, Viola grandistora, Primula farinosa flore candido, Ranunculus nivalis und eine Euphordia deren Hauptscharakter in soliis amplexicaulibus ovato-lanceolatis integerrimis, bestand. Der Berg war vom Fuß bis zum Sipfel mit Narcissus poeticus bekleidet, der sich zu oberst dis zur Schmächtigkeit einer Frühlings Gentiane verskleinerte.

Drukfehler: p. 178, 3, 3, 8. u. lies 1649 statt 1641. p. 180, 3. 7, v. o. auffallend zahlreich. p. 186, 3. 186, 3. 2, v. o. lies: erhält ein gleiches Quantum vergebens, so daß man solches Loosholz zuweilen in sehr niedrigem Preis von Partikularen zu kaufen bekommt.

ztes Heft. Ueber den Ertrag der Alpwirthschaft wird folgende Berechnung von demjenigen des Soms mers 1804, nähere Auskunft geben: